

Würdigungen PAUL KAEGBEIN ZUM NEUNZIGSTEN

Berlin, 17.12.1998. »Es ist mir wohl bewusst, dass die mir eben durch die Erneuerung der Promotionsurkunde zuteil gewordene hohe Ehrung kein Verdienst, sondern eine Gnade ist. Viele Akademiker, deren Lebensleistung höher zu bewerten ist als meine, erleben einen solchen Tag nicht.« Mit diesem Satz begann Paul Kaegbein – zum Erstaunen, fast zur Verblüffung der Zuhörer – seine Dankesrede nach der Überreichung der Goldenen Promotionsurkunde durch den Präsidenten der Humboldt-Universität zu Berlin im Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft.

Kollegen, Freunde und Weggenossen des hochverdienten Kollegen freuen sich nun mit ihm des seltenen Jubiläums, das der neunzigste Geburtstag darstellt, unter ihnen viele frühere Studenten und der große Kreis der Dozenten des ehemaligen Bibliothekar-Lehrinstituts wie auch der Lehrbeauftragten beim Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft der Universität zu Köln. Sie alle tun es in Respekt vor der Persönlichkeit und vor der konsistenten bibliothekarischen Lebensleistung, welche der Jubilar selber wohl auch heute noch so bescheiden bewertet, wie er das im Jahre 1998 getan hat.

Paul Kaegbeins Leistung ist den älteren unter den Lesern der ZfBB noch bewusst, den jüngeren unter ihnen sei sie hier vorgestellt oder in Erinnerung gerufen. Sie erfüllt die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts und ist zu gleichen Teilen mit den Städten Berlin und Köln verbunden; sie konzentriert sich auf viele Jahre erfolgreicher praktischer Arbeit – an der Technischen Universität Berlin – und wiederum viele Jahre erfolgreicher Arbeit in Forschung und Lehre – am Bibliothekar-Lehrinstitut und an der Universität zu Köln. In der Feierstunde zu Kaegbeins 80. Geburtstag in Köln hat Wolfgang Schmitz die »Stationen des Lebens« unseres Kollegen mit tiefem persönlichen Verständnis nachgezeichnet, in dem Heft *Paul Kaegbein zu Ehren* (Berliner Arbeiten zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Bd. 19, 2007) nachzulesen, auf wenigen Seiten eine informative, lohnende Lektüre. Eine ebenso informative und lohnende Lektüre ist der ebenfalls in dem

Heft enthaltene Beitrag, in dem Rudolf Jung Kaegbeins mehrjährige delikate Doppelaufgabe als Professor an der Universität und – in Personalunion – Leiter des staatlichen Lehrinstituts beschrieben hat.

Fachwissenschaft und Bibliothek! Schon Kaegbeins Dissertation, im Jahre 1950 als Beiheft 77 zum Zentralblatt für Bibliothekswesen publiziert, erweist den damaligen Doktoranden als einen Akademiker, der sein soeben abgeschlossenes Studium mit dem nun gewählten Beruf des Bibliothekars in eine glückliche Verbindung bringt: *Deutsche Ratsbüchereien bis zur Reformation*. Sein Leben lang hat Paul Kaegbein für die Verbindung von Geschichte und Bibliothek gestanden, die zahlreichen einschlägigen Aufsätze, Rezensionen und bibliografischen Arbeiten belegen es eindrucksvoll, desgleichen die aktive Mitarbeit im Wolfenbütteler Arbeitskreis zur Bibliotheksgeschichte. Der Jubilar ist ein bleibendes Vorbild für alle Bibliothekare, die ihre jeweiligen Fachstudien in den späteren Beruf integrieren, dadurch die Bibliotheksarbeit bereichern und das Bewusstsein für die zentrale Rolle stärken, welche die Bibliothek für *alle* Wissenschaften spielt – ungeachtet der tief greifenden Veränderungen, die seit der Digitalisierung weitere Bereiche unseres Lebens auch die Bibliotheken erfasst haben. Schon in den 1960er-Jahren hat Kaegbein, um dem traditionellen Übergewicht der Geisteswissenschaftler im bibliothekarischen Berufstand entgegen zu wirken, bei Ingenieuren und Ökonomen erfolgreich für den Beruf des Bibliothekars geworben.

Ein Zweites. Wie die Fachwissenschaft und die bibliothekarische Arbeit für Kaegbein zusammen gehören, so stehen für ihn auch Praxis und Theorie stets in notwendigem Zusammenhang, dürfen nicht auseinandergerissen, schon gar nicht gegeneinander ausgespielt werden. Als Referent, später als Direktor der TU-Bibliothek in Berlin kümmerte er sich auch um die Einzelheiten der Tagesarbeit; Kaegbeins Nach-Nachfolger an der TU, Wolfgang Zick, hat das in der erwähnten Schrift zu Kaegbeins 80. Geburtstag anschaulich und humorvoll beschrieben. Gleichzeitig reflektierte Kaegbein die praktische Arbeit in klaren Gedanken, verlor sich dabei nie im Theoretischen, hielt sich vielmehr eng an die Aufgaben seiner Bibliothek und brachte notwendige, damals neue Aktivitäten in Gang; Stichworte zu seinen damaligen Publikationen: Lehrbuchsammlungen, Zeitschriftenverzeichnisse, Hinweise für die Benutzer der Bibliothek in Studienführern etc.

Wer Kaegbeins Personalbibliografie, von Ingeborg Konze für die 1990 erschienene Festschrift zum 65. Geburtstag (*Buch und Bibliothekswissenschaft im Informationszeitalter*) sorgfältig erarbeitet, aufmerksam durchsieht, erkennt leicht die Zielrichtung: Der Autor



Paul Kaegbein im Jahr 2005

Foto: Christoph Seelbach

kennt die Aufgaben der Bibliothek genau und beschreibt sie präzise, um auf diesem Weg den Nutzern der Bibliothek wie auch weiteren Kreisen die Chancen aufzuzeigen, welche jede gut geführte Bibliothek der Allgemeinheit bietet. Kaegbeins zahlreiche bibliografische Arbeiten beweisen, dass es dem Autor dabei nicht um oberflächliche Public Relations ging, sondern um den Kern bibliothekarischer Arbeit, die Information über die Bibliotheksbestände und um ihre Vermittlung, darüber hinaus um die Vermittlung weiterer Informationen.

Nicht ohne Grund trägt eine der wegweisenden Schriften von Kaegbein den Titel *Bibliotheken als spezielle Informationssysteme* (ZfBB Jg. XX, 1973, Heft 6, S. 425–442). Dort heißt es u. a.: »Man kann die Aufgaben, die Bibliotheken als Dienstleistungseinrichtungen im Informationsbereich gestellt sind, in mehrere große Gruppen einteilen: die Literaturversorgung, die Literaturinformation und die Information über Sachverhalte, Daten und Fakten.« Kaegbeins Denken war stets von dieser weiten und großzügigen Grundauffassung bestimmt. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass er hier keineswegs allein die wissenschaftlichen Bibliotheken im Auge hat, sondern – wie er an derselben Stelle gut begründet ausführt – auch die Öffentlichen Bibliotheken.

Im Jahre 1977 hat Kaegbein eine Fachzeitschrift gegründet, deren Titel *Bibliothek: Forschung und Praxis* lautet. Noch knapper, noch überzeugender hätte er seine Grundüberzeugung vom unlöslichen Zusammenhang von Theorie und Praxis zum Wohle der Bibliothek nicht zum Ausdruck bringen können. Unter seiner Leitung hat die Zeitschrift rasch ihren Weg genommen und das im Titel ausgedrückte Programm realisiert, nunmehr schon bald seit 40 Jahren.

Der Bibliothekar, dem kein Detail der praktischen Tagesarbeit fremd war und der die Aufgaben der Bibliothek theoretisch bestens zu beschreiben wusste, wurde im Lauf der Zeit zu einem gefragten Berater. Auch nach 40 Jahren steht dem Schreiber dieser Zeilen Kaegbeins intensive Mitarbeit in der Planungsgruppe Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen lebendig vor Augen. Mit großer Regelmäßigkeit nahm der auswärtige Berater an den Sitzungen der Planungsgruppe teil, reiste von Berlin nach Düsseldorf, war stets pünktlich zur Stelle und kehrte nach getaner Arbeit umgehend nach Berlin zurück, wo die Pflichten des Hauptamtes riefen. Die damals heftig diskutierten Strukturfragen (einheitliches oder mehrgliedriges Bibliothekssystem an Hochschulen) hat er durch ungezählte sachbezogene Beiträge bereichert, die sich allesamt aus seinen umfassenden praktischen Erfahrungen an der TU Berlin speisten. Ein leitender

Beamter des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, der mit den Hochschulbibliotheken nicht unmittelbar zu tun, aber einmal an einer Sitzung der Planungsgruppe teilgenommen hatte, zeigte sich nach dem Ende der Sitzung geradezu begeistert von dem Berliner Bibliotheksdirektor. »Wie sind Sie nur auf *den* gekommen?«, fragte er die Angehörigen des Bibliotheksreferats anerkennend. Solch einen qualifizierten Berater hatte er in seinem eigenen Arbeitsbereich bisher offensichtlich noch nicht erlebt.

Das ist auch zahlreichen ausländischen Kollegen so ergangen, die Paul Kaegbein auf seinen wiederholten Reisen erlebt oder ihn in Köln besucht haben. Es gab aktive Mitarbeit bei der IATUL (International Association of University Libraries) und in verschiedenen Sections und Round Tables der IFLA sowie wohlüberlegte Besuche bestimmter Bibliotheken in West und Ost, aus denen nützliche und gute, mitunter herzliche Kontakte entstanden. Es ist ein großes Verdienst von Kaegbein, dass er in den Zeiten vor dem Umbruch die osteuropäischen Länder besonders bedacht hat; in dem Beitrag *Bibliothekarische Löcher im Eisernen Vorhang* (West-Östliche Bande: Erinnerungen an interdeutsche Bibliothekskontakte, ZfBB Sonderband 103, 2011, S. 63–70) beschreibt er anschaulich die Schwierigkeiten und Skurrilitäten bei Reisen in den damaligen Ostblock, konstatiert aber auch dankbar: »In allen osteuropäischen Ländern war eine starke, warmherzige Gastfreundschaft zu spüren.« Von seinen umfangreichen Kontakten ins Ausland sagt er, dass sich für ihn »viele methodische und bibliothekshistorische Anregungen und Hinweise ergaben, die wiederum in meine Lehrveranstaltungen in Köln einfließen.« Siebzehn Mitarbeiter aus anderen europäischen Ländern und den USA, aber auch aus Indien und Japan haben zu der erwähnten Festschrift zu Kaegbeins 65. Geburtstag beigetragen. Deren Titel *Buch und Bibliothekswissenschaft im Informationszeitalter* ist seinerzeit mit gutem Grund der Untertitel *Internationale Festschrift* hinzugesetzt worden.

Die Entscheidung der Universität zu Köln und des Wissenschaftsministeriums in Düsseldorf, den erst 15 Jahre bestehenden Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft ungeachtet der lebhaften Nachfrage nach Studienplätzen in diesem Fach mit der Pensionierung des Lehrstuhlinhabers im Jahre 1990 aufzuheben, hat Paul Kaegbein mit bewundernswerter Selbstdisziplin ertragen. Nur die ersten Früchte der Aufbauarbeit durfte er ernten; eine lebendige, kontinuierliche Weiterentwicklung sollte es nicht geben. Die damalige Wissenschaftsministerin (!) kommentierte die an sie und an die Universität herangetragenen Bemühungen um Erhalt des Lehrstuhls: »Wir brauchen den Lehrstuhl nicht,

wir haben ja die Referendarausbildung« – ein gründliches Missverständnis dessen, was *Studium* und *Ausbildung* je für sich bedeuten und was sie unterscheidet, kann man sich kaum vorstellen.

Die Kölnische Rundschau berichtete am 10. Juli 1990 unter der Überschrift »Studiengang fällt Sparskurs zum Opfer«, die Frankfurter Allgemeine brachte am 13. August 1990 unter dem Titel »Kölner Streich« einen Bericht, der als sarkastischer Kommentar zur »Medienstadt« Köln gelesen werden kann; obgleich die Stadt am Rhein sich damals als Medienstadt zu positionieren suchte, hatte sie es nicht für nötig gehalten, sich für den Erhalt des Lehrstuhls und des Studiengangs Bibliothekswissenschaft einzusetzen.

Trotz seiner tiefen Enttäuschung hat Kaegbein sich nicht zurückgezogen, vielmehr im Rahmen der Möglichkeiten eines Emeritus weiter gearbeitet. In eine besondere Rubrik gehört die Restrukturierung des bibliothekswissenschaftlichen Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin, die Kaegbein alsbald nach seiner Emeritierung in Köln im Auftrag der HU erfolgreich in Angriff genommen hat und die ihm eine gewisse Genugtuung verschafft haben mag: Das bibliothekswissenschaftliche Studium lebte an *einer* Universität in Deutschland weiter, und zwar just an derjenigen, die ihn Jahrzehnte zuvor promoviert hatte. Die Betreuung der in Köln noch vorhandenen Studierenden hat der Emeritus viele Jahre lang unverdrossen fortgeführt, unterstützt durch den von ihm habilitierten Kollegen Wolfgang Schmitz.

In Dorpat (Tartu) in Estland geboren, hat Paul Kaegbein sich stets zu seiner Heimat bekannt und die enge geschichtliche Verbindung zwischen ihr und Deutschland durch zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen dokumentiert und wach gehalten, hervorgehoben sei die *Baltische Bibliographie*. Die umfangreiche Festschrift *Buch und Bildung im Baltikum* (Schriften der Baltischen Historischen Kommission, Bd. 13, 2005), die Kaegbein zum 80. Geburtstag gewidmet worden ist, beweist die hohe Anerkennung, die der Jubilar auch in diesen Kreisen genießt. Schon die Festschrift zum 65. Geburtstag hatte unter dem Stichwort *Baltica* mehrere Beiträge speziell zur estnischen Buch- und Bibliotheksgeschichte gebracht.

Der vielseitige und konzentriert arbeitende Bibliothekar Paul Kaegbein steht überzeugend für die klassischen Tugenden unseres Berufs; so gehört er zu den herausragenden Gestalten des deutschen Bibliothekswesens in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Mit seinen eingangs zitierten Worten hat er sich zu den christlichen Wurzeln seines Lebens und Arbeitens bekannt, in diesem Sinne nie Aufhebens von seiner Person gemacht. Gerade dadurch ist er zu der

Persönlichkeit geworden, der viele viel zu verdanken haben. Zu deren Sprecher macht sich der Verfasser und gratuliert dem Jubilar von Herzen.

DER VERFASSER

Prof. (em.) Dr. Engelbert Plassmann, Robert-Koch-Straße 16, 44801 Bochum,
E-Mail: plassmann.bochum@gmail.com

Nachrufe

EIN BADENER MIT LEBENSART: DR. GERHARD RÖMER VERSTORBEN

In den Jahren 1979–1993 leitete Dr. Gerhard Römer die Badische Landesbibliothek (BLB) in Karlsruhe. Am 19. März 2015 ist er im Alter von 86 Jahren verstorben. Als engagierter Bibliotheksdirektor, der sein Haus konsequent auf die Bedürfnisse seiner Nutzerinnen und Nutzer hin orientierte und es zugleich als lebendige Kultureinrichtung zu profilieren verstand, bleibt er in dankbarer Erinnerung.

Am 12. Juli 1928 in Konstanz geboren und in Bad Säckingen aufgewachsen, legte Gerhard Römer nach Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft 1948 am Jesuitenkolleg in St. Blasien das Abitur ab. Er studierte dann in Freiburg und Innsbruck Philosophie und Theologie und schlug zunächst eine kirchliche Laufbahn ein. 1956 folgte die theologische Promotion mit einer liturgiegeschichtlichen Arbeit, dann ein zweijähriges Vikariat in Kehl. Ab 1958 war er als Dozent für Praktische Theologie am Priesterseminar des Erzbistums Freiburg in St. Peter im Schwarzwald tätig, 1961 wurde er dessen stellvertretender Leiter.

Aus persönlichen Gründen verließ Römer 1967 den Kirchendienst und bewarb sich um eine Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst in Baden-Württemberg. Er wurde außer der Reihe als für die ausstehende Erschließung der mittelalterlichen theologischen Handschriften besonders qualifizierter Bewerber eingestellt, der im Anschluss an die Ausbildung an der Badischen Landesbibliothek hätte eingesetzt werden sollen. Es ergab sich dann aber anders.

Römer absolvierte die praktische Ausbildung an der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. Im September 1968 heiratete er die Freiburger Mediävistin Dr. Christine Pleuser, die sein berufliches Wirken



Gerhard Römer

Foto: Badische Landesbibliothek

fortan eng begleitete. Nach der theoretischen Ausbildung an der Frankfurter Bibliotheksschule kehrte er 1969 an die Württembergische Landesbibliothek zurück. Dort arbeitete er dann bis 1979 als Fachreferent für Theologie und Religionswissenschaften, als Leiter der Bibelsammlung, als Chef des Lesesaals, als Baureferent und Ausbildungsleiter. 1973 übernahm Römer die Leitung der bei der Württembergischen Landesbibliothek neu eingerichteten Bibliotheksschule, an der die Anwärter des mittleren und gehobenen Bibliotheksdienstes in Baden-Württemberg ausgebildet wurden. Hier konnte er seine beruflichen Erfahrungen als Ausbilder und sein pädagogisches Geschick sehr gewinnbringend nutzen.

Das Thema Aus- und Fortbildung lag Römer während seiner gesamten Bibliothekslaufbahn sehr am Herzen. Zu erinnern ist hier auch an die Fortbildungskurse für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst in Baden-Württemberg, die er ab 1976 am Mathematischen Forschungsinstitut in Oberwolfach veranstaltete und die seine große Aufgeschlossenheit für innovative Formen der Bibliotheksorganisation belegen. Die Beiträge fasste er anschließend in Kompendien zusammen, die, im Druck vorgelegt, den zeitgenössischen Diskussionsstand gut dokumentieren. Bis heute bestehen die Kurse als lebendiges Diskussionsforum für aktuelle Bibliotheksthemen fort.

Im Februar 1979 wechselte Römer als Direktor an die Badische Landesbibliothek, die er dann 14 Jahre lang leitete. Sein unbedingter Wille zur Kooperation mit den Kultur- und Bildungseinrichtungen der Region, seine hervorragende Vernetzung, seine Bereitschaft zur uneigennütigen Unterstützung anderer Stätten der Buchkultur wie etwa des Melanchthonhauses in Bretten und seine vielfältigen Initiativen in dieser Richtung haben das Haus vorwärts gebracht und dessen Rolle als Kulturzentrum am Oberrhein gestärkt.

Ein Hauptaugenmerk Römers lag auf den musealen Aufgaben der BLB. Den historischen Buchbeständen, dem in seinem Haus verwahrten Kulturerbe Europas, galt seine besondere Neigung – und die machte er zugleich für die Öffentlichkeit fruchtbar. Die Veranstaltungsaktivitäten des Hauses weitete er beträchtlich aus, pflegte sehr gute Beziehungen zu Presse und Medien – als Kulturinstitution war die BLB in seinen Jahren sehr präsent. Zahlreiche auch international beachtete und nach auswärts wandernde Ausstellungen wurden ausgerichtet, oft kooperativ und grenzüberschreitend erarbeitet mit anderen Kultureinrichtungen aus dem Elsass, der Schweiz oder Österreich, und immer begleitet von exzellenten Katalogen, deren Erscheinen zumeist tatkräftig gefördert wurde durch die Badische Bibliotheksgesellschaft, die ihm ein hilf-

cher Partner war und für die er selbst sich über alle Maße hinaus persönlich engagierte.

Zu den Fördermaßnahmen der Bibliotheksgesellschaft während des Direktorats von Gerhard Römer gehörte auch die Erwerbung des zweiten Teils von Thomas Murners eigenhändiger Handschrift »Hystory von anbeschaffener welt« (1534/35). Für diese bedeutende Humanistenhandschrift, deren erster Teil sich bereits in der BLB befand, wurden 1982 durch eine großangelegte Spendenaktion 484.250 DM aufgebracht; sie wurde dann 1987, ebenfalls auf Kosten der Bibliotheksgesellschaft, als Faksimile vorgelegt. Und dies war nur die spektakulärste von vielen Ergänzungen des historischen Buchbestandes um wertvolle Sammlungen und kostbare Einzelstücke. Anfang der 1980er-Jahre kam die Sammlung Könecke-Koschlig mit 300 Titeln Barockliteratur ins Haus, darunter 33 Originalausgaben Grimmelshausens aus dem 17. Jahrhundert. 1983 holte Römer den berühmten Scherenberg-Psalter, eine Straßburger Pergamenthandschrift aus der Zeit um 1260, in die Badische Landesbibliothek; sie stammte aus dem Kloster St. Peter, dessen Handschriften bei der Säkularisation in die Hofbibliothek nach Karlsruhe gebracht worden waren, war allerdings der Beschlagnahme entzogen gewesen und gelangte 1982 aus der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen zur Versteigerung bei Sotheby's.

Römers aufwändigstes Unternehmen war die Errichtung des Bibliotheksneubaus an der Erbprinzenstraße, der ihn über seine ganze Amtszeit hinweg von der Planung bis zur Fertigstellung beschäftigte. Die Baumaßnahme eingefädelt hatte bereits sein Amtsvorgänger, Dr. Elmar Mittler, der einen »Erweiterungsbau« nur wenige Meter entfernt vom 1964 bezogenen Neubau im Nymphengarten durchgesetzt hatte. »An diesem dünnen Glücksfaden sollte ich nun weiterspinnen«, schrieb Römer 1993. Aus einem 1979 auf den Weg gebrachten Ideenwettbewerb für den Neubau ging der Kölner Architekt Oswald Mathias Ungers als Sieger hervor. Sein Entwurf überzeugte vor allem hinsichtlich der Bezugnahme auf den historischen Stadtgrundriss und auf die vorhandene Bausubstanz der Umgebung. Mit Ungers gemeinsam verwirklichte Römer in den kommenden zwölf Jahren Bauzeit dessen Entwurf. 1983 wurde der Grundstein gelegt, 1987 konnte der erste, 1991 der zweite Bauabschnitt bezogen werden. Im Dialog mit dem Architekten die funktionalen Anforderungen einer nutzungsintensiven Gebrauchsbibliothek durchzusetzen, blieb dabei immer eine besondere Herausforderung. Das 1991 fertiggestellte Gebäude bot schließlich ausreichend Platz für die vielfältigen Dienstleistungen einer modernen Universalbibliothek. Es ist zugleich ein Baukunstwerk, das

nur dank Römers Beharrlichkeit und Verhandlungsgeschick verwirklicht werden konnte. Das Pantheon der gegenüberliegenden klassizistischen Stadtkirche St. Stephan fand seine Entsprechung im auratischen Kuppellesesaal der BLB, den der Karlsruher Oberbürgermeister Dr. Gerhard Seiler bei Römers Verabschiedung im September 1993 denn auch scherzhaft als »Römer-Dom« bezeichnete.

In Römers Amtszeit fiel auch die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung an der Badischen Landesbibliothek. 1982 wurde das erste Ausleihsystem OLAF von der UB Freiburg übernommen, 1988 die Katalogisierung in der Datenbank des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes begonnen. Mit der fortschreitenden Automatisierung gelang es, den schnell wachsenden Benutzerandrang der 1980er-Jahre gut zu bewältigen. Der Neubau brachte dann auch die freie Zugänglichkeit der aktuellen Buchbestände und Arbeitsplätze für Hunderte Benutzerinnen und Benutzer. Und ganz selbstverständlich integrierte Römer die neuen Medien in den Bibliotheksbestand, auch eine damals hochmoderne Mediothek war Teil des Bibliotheksneubaus.

Hohes Engagement brachte Römer auch für die bibliothekarischen Gremien auf, in denen er über viele Jahre hinweg mitarbeitete. Von 1976 bis 1993 war er im Vorstand des dbv-Landesverbandes tätig. In den Jahren 1982–1997 gehörte er dem Herausgebergremium der Fachzeitschrift »Bibliothek und Wissenschaft« an. Von 1985 bis 1989 war er Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken, die sich unter seiner Führung dem dbv anschloss; es war ihm immer ein besonderes Anliegen, die Landesbibliotheken neben den Universitätsbibliotheken als eigenständige Institute des Wissens, der Bildung und der Forschung zu entwickeln und zu profilieren. Sein Festvortrag anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft 1998 unter der Überschrift »Vielfalt als Problem und Chance« gab einen fundierten Rückblick auf ihre Geschichte und Empfehlungen für die Zukunft.

Im September 1993 wurde Gerhard Römer mit einem Festkolloquium »Bibliotheken mit regionalen Funktionen. Standortbestimmung und Entwicklungschancen« aus dem aktiven Dienst verabschiedet. Schon dass ihm ein solches Kolloquium ausgerichtet wurde, bezeugt die hohe Wertschätzung, die der Scheidende in der Fachwelt und in der Landespolitik genoss. »Bibliothek und Wissenschaft« widmete ihm den Jahresband 1992/93. Bei der offiziellen Verabschiedung zeichnete Klaus von Trotha, Minister für Wissenschaft und Forschung Baden-Württemberg, ihn für sein kulturelles Engagement inner- und außerhalb der Bibliothek mit dem Verdienstorden Erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland aus.

Als aufgeschlossener Bibliotheksdirektor mit Weitblick und Ausdauer, mit Durchsetzungsvermögen, aber auch mit Kompromissbereitschaft genoss Römer hohes Ansehen. Jüngere Kolleginnen und Kollegen schätzten seinen klugen Rat, sein profundes Wissen, sein ausgewogenes Urteil und sein zugewandtes Interesse. Für seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen war er ein jederzeit ansprechbarer Chef, der ihnen auch in schwierigen Situationen geholfen hat. Probleme und Konflikte löste er gern auf »badische Art«. An sein freundliches Wesen, seine besondere Liebeshierarchie und Warmherzigkeit, seine Gabe zuzuhören, erinnern sich viele. Seine gewinnende und wertschätzende Art im Umgang mit Kollegen und Mitarbeitern erwarb ihm großen Respekt.

Nach seiner Pensionierung trat Gerhard Römer noch bis 2007 als Rezensent in Erscheinung, vorzugsweise zu buch- und bibliotheksgeschichtlichen Themen, 1997 veröffentlichte er unter dem Titel »Bücher, Stifter, Bibliotheken« seine Beiträge zur Buchkultur im deutschen Südwesten. Ab 1999 lebte er in Horben im Südschwarzwald. Seine Bibliothek hat er nur aus der Ferne noch, dafür aber mit großem Wohlwollen begleitet. Die Badische Landesbibliothek trauert um ihren ehemaligen Direktor und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

DIE VERFASSERIN

Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen, Leitende Bibliotheksdirektorin, Badische Landesbibliothek, Erbprinzenstraße 15, 76133 Karlsruhe, Tel.: 0721 – 175-2201, E-Mail: hiller@blb-karlsruhe.de

Nachrufe PROF. DR. FRIEDHILDE KRAUSE (1928–2014)

Die Staatsbibliothek zu Berlin und die Stiftung Preussischer Kulturbesitz trauern um Friedhilde Krause. Geboren als Tochter des evangelischen Pfarrers Friedrich Karl Jonat und seiner Frau Hildegard am 18. August 1928 in Serock im polnischen Masowien, absolvierte Friedhilde Jonat 1947 das Abitur in Wittstock/Dosse. 1951 schloss Frau Krause mit dem Diplom-Titel ihr Studium der Slawistik an der Humboldt-Universität zu Berlin ab, wo sie zunächst als wissenschaftliche



Abb.: Während eines Aufenthaltes in Moskau 1989 verfertigte der russische Kunstwissenschaftler und Maler Dr. Lev Fedorovič D'jakonicyn die Skizze eines Porträts von Friedhilde Krause. 1993 schenkte Krause das Porträt der Staatsbibliothek zu Berlin

Assistentin und Aspirantin am Slawistischen Institut tätig war. Im Februar 1953 wurde sie als Oberreferentin für die universitäre Slawistik und Theologie in das Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen berufen und übte hier verschiedene verantwortliche Funktionen aus.

Am 1. Mai 1958 nahm sie die Arbeit an der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin (Ost) auf, zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Referat Slawistik der Katalogabteilung, dann als wissenschaftliche Assistentin des Generaldirektors, Prof. Dr. Horst Kunze. Im Anschluss an ihr Staatsexamen in der Fachrichtung Bibliothekswissenschaft wirkte sie ab 1966 wiederum als wissenschaftliche Bibliothekarin in der Katalogabteilung, bevor sie 1969 zur Stellvertreterin des Generaldirektors ernannt wurde. 1971 wurde Friedhilde Krause mit einer Dissertation über »Die slawischen Verbindungen der Königlichen Bibliothek zu Berlin und der Aufbau ihres Slavica-Bestandes seit ihrer Gründung bis 1871« promoviert.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1977 berief sie der Minister für Hoch- und Fachschulwesen zur Generaldirektorin der Deutschen Staatsbibliothek – mithin war Frau Krause die erste weibliche Generaldirektorin in der damals bereits mehr als dreihundertjährigen Geschichte der Bibliothek. In ihre Amtszeit fiel der Bau der vier »Büchertürme« auf dem Terrain des kriegszerstörten Kuppellesesaals, die Inbetriebnahme eines eigenen Rechenzentrums sowie – als Folge des deutsch-

deutschen Kulturabkommens im Jahr 1986 – eine erste offizielle Annäherung an die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin (West), aus der dann, gemeinsam mit dem Verlag Olms in Hildesheim, die gemeinschaftliche Verfilmung der alten alphabetischen und systematischen Kataloge erwuchs.

Seit 1947 Mitglied der SED, zählte Frau Krause nicht allein zu den prägenden Gestalten des sozialistischen Bibliothekswesens der DDR, sondern war vielfältig auch kulturell und politisch aktiv, so etwa von 1976 bis 1989 für den Bezirk Prenzlauer Berg als Abgeordnete der Berliner Stadtverordnetenversammlung und als Mitglied der Kulturkommission des Magistrats von Berlin (Ost). Unter den zahlreichen Auszeichnungen, mit denen ihr Wirken honoriert wurde, seien die Verdienstmedaille der DDR, der Vaterländische Verdienstorden in Bronze sowie der Orden »Banner der Arbeit« I. Stufe genannt. Die Pflege der Kulturbeziehungen der DDR zur UdSSR und den sozialistischen Bruderstaaten war ihr als Slawistin ein Herzensanliegen und wurde mit der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewürdigt. 1981 wurde sie zur Honorarprofessorin für Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität ernannt.

Reich ist ihr buchkundliches und bibliothekshistorisches Wirken. Sie zählte zu den Mitherausgebern des »Handbuchs der Historischen Buchbestände«, verfasste eine Biografie über ihren Vor-Vorgänger Rudolf Hoecker, edierte und kommentierte 2001/02 die Dienstprotokolle aus der Amtszeit Adolf von Harnacks wie auch die aus der Amtszeit Fritz Milkau und legte 2009, gemeinsam verfasst mit einem ihrer Nachfolger, Dr. Antonius Jammers, eine Geschichte des Vereins der Freunde der Königlichen Bibliothek (bzw. Preußischen Staatsbibliothek) von 1914 bis 1944 vor.

Am 13. September 2014 verstarb Frau Krause, sechsendachtzigjährig, in Rostock. Unser Mitgefühl gilt ihrer Tochter und ihrem Sohn sowie der gesamten Familie. Wir werden Friedhilde Krause ein ehrendes Andenken bewahren.

DIE VERFASSER

Barbara Schneider-Kempf, Generaldirektorin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin, E-Mail: barbara.schneider-kempf@sbb.spk-berlin.de

Dr. Martin Hollender, Referent in der Generaldirektion, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin, E-Mail: martin.hollender@sbb.spk-berlin.de

85. Geburtstag

- * **Wiss. Ang. a.D. Architekt AKB Robert Klaus Jopp**, Fürstenstr. 6, 14163 Berlin, am 04.09.1930
- * **OBR a.D. Dr. phil. Klaus Weyand**, Wuppertal StB, Wallstr. 105, 51063 Köln, am 08.10.1930
- * **Ltd. BDir. a.D. Bernhard Adams**, Bochum UB, Küppersstr. 38, 44791 Bochum, am 11.10.1930

80. Geburtstag

- * **BOR a.D. Dr. rer. nat. Helga Kallenbach**, Berlin SBB-PK, Am Sandwerder 42 A, 14109 Berlin, am 06.07.1935
- * **OBR i.R. Dr. rer. nat. Ragnald Kranz**, Kirschenstr. 18, 53340 Meckenheim-Merl, am 14.07.1935
- * **Dr. phil. Mechthild Kellermann**, Tübingen UB, Melanchthonstr. 33, 72074 Tübingen, am 07.08.1935
- * **OBR i.R. Dr. phil. Josef Dambauer**, Saarbrücken UuLB, Auf der Hohl 10, 66843 Gersheim, am 14.09.1935
- * **BDir. i.R. Dr. phil. Ursula Preisberg**, Saarbrücken UuLB, Geißlerstr. 12, 66123 Saarbrücken, am 24.09.1935
- * **Ltd. BDir. i.R. Dr. phil. Manfred Vorholzer**, München Gen.-Dir. d. Bayer. Staatl. BB, Pfälzer-Waldstr. 73, 90469 Nürnberg, am 26.09.1935

75. Geburtstag

- * **Dr. oec. Hansachim Panzner**, Dresden SLUB, Zschertnitzer Str. 40a, 01219 Dresden, am 01.07.1940
- * **BOR a.D. Dr. phil. Alfons Karl Dufey**, München BSB, am 03.07.1940
- * **BDir. a.D. Prof. lic., Dr. phil. Rolf Reichardt**, Mainz UB, am 16.07.1940
- * **BDir. a.D. Prof. Dr. phil. Bernhard Schemmel**, Bamberg SB, Tarvisstr. 17, 96049 Bamberg, am 04.08.1940
- * **BDir. a.D. Dr. phil. Erwin Hardeck**, Köln HBZ, Von-Westerburg-Str. 6, 50321 Brühl, am 24.10.1940
- * **BDir. a.D. Dr. phil. Rütger Schäfer**, Paderborn UB, Kleinenberger Weg 11, 33100 Paderborn, am 25.10.1940

70. Geburtstag

- * **BOR i.R. Dr. phil. Winfried Giesen**, Frankfurt a. M. UB Johann Christian Senckenberg, am 02.07.1945
- * **Dr. päd., Dipl.-Phys. Steffi Leistner**, Anton-Saefkow-Weg 8, 08058 Zwickau, am 20.07.1945
- * **BDir. i.R. Dr. phil. Rüdiger Schmidt**, Karlsruhe LB, Graf-Galen-Str. 40, 76189 Karlsruhe, am 30.07.1945
- * **BDir. i.R. Dipl.-Math. Manfred Weichert**, Hamburg SuUB, Wasserstr. 8, 25336 Klein Nordende, am 01.08.1945
- * **M.A. Kurt Tschenett**, Keizersgracht 327, NL 1016 EE Amsterdam, am 20.08.1945
- * **Hofrat Mag. Dr. theol. Peter Kubalek**, Wien UB d.TU, Emil Kraft-Gasse 15/65, A-2500 Baden bei Wien, am 26.08.1945

MARIA MARTEN /
CAROLA PIEPENBRING-THOMAS

FOGELS ORDNUNGEN
Aus der Werkstatt des Hamburger Mediziners
Martin Fogel (1634-1675)
Mit einem Vorwort von Martin Mulsow
2015. 336 Seiten, gebunden, Fadenheftung
ISBN 978-3-465-04230-3
ZfBB Sonderband 115

Die Strategien von Wissensaneignung und die Bewertung von Wissensquellen rücken seit einiger Zeit in zunehmenden Maße ins Zentrum der Forschungen zur Gelehrtenrepublik des 17. Jahrhunderts. Diese Studie soll den Grundstein legen für die Einordnung des Nachlasses des Hamburger Gelehrten und Mediziners Martin Fogel, der als bedeutendster Schüler Joachim Jungius' gilt.

Der außergewöhnliche Nachlass Fogels – eine Bibliothek mit über 3.600 Bänden, eine Zettelsammlung von rund 32.500 Blatt und Manuskripte – wurde 1678 von Gottfried Wilhelm Leibniz für Herzog Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg angekauft, ausgeliehen und für eigene Forschungsprojekte genutzt. Er ist heute in der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover als bemerkenswertes Zeugnis einer frühneuzeitlichen Gelehrtenwerkstatt überliefert. Die Bedeutung des Nachlasses für die Wissenschaftsgeschichte ergibt sich vor allem aus den Querbezügen, die sich zwischen den einzelnen Bestandteilen des Nachlasses herstellen lassen. Seine Erschließung in den letzten Jahren macht es nun möglich, ihn als eindrucksvolle Quelle der Forschung vorzulegen und erstmals die Grundzüge Fogels gelehrter Praxis zu beschreiben.



VITTORIO KLOSTERMANN

* Mitglied des Vereins
Deutscher Bibliothekare

* **BDir. a.D. Reinhard Rinn**, Frankfurt a. M. Dt. NationalB, Annette-Kolb-Weg 4, 60438 Frankfurt am Main, am 19.09.1945

— 65. Geburtstag

* **BDir. Dr. phil., M. A. Werner Schwartz**, Göttingen SUB, am 01.07.1950

* **BDir. Dr. rer. nat. Annamaria Felsch-Klotz**, Hannover B d. Med. HS, am 06.07.1950

* **BDir. M. A. Peter Marmein**, Hannover GWLB – NLB, am 19.07.1950

* **Dr. phil. Gertrud Pannier**, Berlin Inst. f. B- u. Inform.-Wiss. d. HU, am 11.08.1950

Dipl.-Ing.-Oec. Hans-Jochen Kneschke, Berlin Zentral-u. LandesB, am 20.08.1950

* **OBR Dr. phil. Peter Christoph Wagner**, Konstanz UB, am 20.08.1950

* **Ltd. BDir. Dr. phil. Daniela Lülfig**, Berlin SBB-PK, am 25.08.1950

* **Prof., Dr. rer. nat. Wolfram Neubauer**, B d. Eidg. TH Zürich, ETH-Bibliothek ETH Zürich, Rämistr. 101, CH-8092 Zürich, am 15.09.1950

* **RD Martina Meißner**, Dresden, Staatsmin. f. Wiss. u. Kunst, Ref. Bibl., am 16.09.1950

* **Wiss. Ang. Dipl.-Chem. Almut Ilsen**, Berlin SBB-PK, am 23.09.1950

* **Waltraud Zielke**, Stuttgart UB, am 24.09.1950

* **BDir. Dr. phil. Wilfried Sühl-Strohmenger**, Freiburg UB, am 26.09.1950

* **BDir. Dr. rer. nat., Dipl.-Biol. Uwe Kersting**, Lemgo, S(kim) der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, am 30.09.1950

BOR Dipl.-Vietnamist. Christina Grune, Berlin SBB-PK, am 18.10.1950

BDir. Dipl.-Bibl. (Univ.) Angela Matthias, Leipzig Deutsche NationalB, am 24.10.1950

Dipl.-Bibl. Etelka Szelinsky, Cottbus IKMZ/UB der BTU, am 31.10.1950

— 60. Geburtstag

* **BR Reinhard Ligocki**, Bremen SuUB, am 03.07.1955
Wiss. OR Dipl.-Inform. Bernhard Kiedrowski, Frankfurt a. M. Deutsche NationalB, am 09.07.1955

* **BR Dr. rer. pol. Ellen Haß**, Frankfurt a. M. UB Johann Christian Senckenberg, am 14.07.1955

Dipl.-Bibl. Klaus-G. Loest, Bielefeld StB, am 14.07.1955
BOR Dr. phil. Eva Pleticha-Geuder, Würzburg UB, am 16.07.1955

* **Verena Grote**, Witten Stadtbücherei, Ruhrstr. 48, 58452 Witten, am 19.07.1955

* **Ltd. BDir. Ralf Werner Wildermuth**, Kaiserslautern UB, am 27.07.1955

BDir. Dipl.-Bibl. Marga Waclawczyk, Berlin B d. Bundesmin. d. Justiz, am 06.08.1955

* **BAAssess., Jutta Bendt**, Marbach B d. Dt. Lit.-Archiv, am 13.08.1955

BOR Dr. rer. nat. Peter Essenwanger, München TUB, am 23.08.1955

Ltd. BDir. Dipl.-Ing. Eckhard Blume, Magdeburg UB, am 29.08.1955

* **BOR Dr. phil. Bernd Reifenberg**, Marburg UB, am 30.08.1955

Dr.-Ing. Georg Zimmermann, Dresden SLUB, am 09.09.1955

BOR Steffi Mittenzwei, Berlin SBB-PK, am 30.09.1955
StBibl. OAR Dipl. Bibl. Judith Inge Petzold, Köln StB, am 04.10.1955

* **BDir. Dr. rer. nat. Marianne Bartsch**, Mainz UB, am 17.10.1955

Ihre Meldungen für »Personalien« in ZfBB schicken
Sie bitte an n.kromm@dnb.de